

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 119.

Neuenbürg, Samstag den 1. August

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

Steinerkleinerungs-Accord

Die Amtskorporation hat das Kleinschlagen der auf den nachgenannten Bezirksstraßen lagernden Straßensteine zu vergeben.

Zu diesem Zweck werden öffentliche Abstreichsverhandlungen anberaumt und es geschieht die Vergabe in folgender Weise:

Markungsgemeinde	Straßenstrecke	Gesteinsart	cbm
I. Am Montag den 3. August 1896 vormittags 7 1/2 Uhr auf dem Rathause in Neuenbürg			
Krumbach	Marzeller Straße Neuenbürg-Weiler gegen Neuenbürg	Muschelkalk	49
Birkenfeld	Straße von Neuenbürg nach Birkenfeld-Dietlingen	"	11
	a. Von der Grenze bis zum Sträßle	"	19
	b. Sträßle bis Regelbaumweg	"	15
	c. Regelbaumweg	"	9
	d. Sträßle	"	9
Gontweiler Dennach	e. Vom Ort zum Bahnhof Marzeller Straße	"	13
	Straße von Schwann nach Dennach	"	4
Engelsbrand	Neuenbürg-Unterreichenbach	"	11
	a. Von der Grenze auf 1980 m Länge	"	16
Grüfenhausen	b. Von da bis zur Grenze gegen Krumbach	"	13
	Alte Pforzheimer Straße Riegertswäsen, Gräfenhausen-Ziegelhütte	Sandsteine	9
	Riegertswäsen, Gräfenhausen	Muschelkalk	7
Grumbach	Neuenbürg-Unterreichenbach	"	17
	Neuenbürg-Liebenzell	"	11
Neuenbürg Oberniebelsbach Schwann	Schwann-Elmendingen	Kalksteine	5
	Marzeller Straße Schwann-Dennach	Muschelkalk	8
Unterniebelsbach Waldbrennach	Schwann-Elmendingen	"	6
	Neuenbürg-Liebenzell	Kalksteine	25
			7
			12

II. Am Montag den 3. August 1896 nachmittags 1 Uhr auf dem Rathause in Schömburg

Langenbrand	Neuenbürg-Liebenzell	Sandsteine vom Bühlhof	43
	a. Gegen Waldbrennach	Sandsteine	3
Oberlengenhardt	b. Schömburg	Kalksteine	18
	Neuenbürg-Liebenzell	Sandsteine	8
Schömburg	dieselbe	Kalksteine vom Bühlhof	42
	dieselbe	Sandsteine	2
Schwarzenberg	dieselbe	Kalksteine	14
Unterlengenhardt	dieselbe	Muschelkalk	14

Hierzu werden Liebhaber eingeladen.
Den 29. Juli 1896.

Oberamtspflege.
Rübler.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die noch rückständigen Register, Auszüge und Ausweise sind beauftragt sofort vorzulegen.

Den 31. Juli 1896.

R. Oberamtsphysikat.
Dr. Säckind.

Verdingung von Maurerarbeiten.

Zur Wiederherstellung von Hochwasserichäden an den Enzferbauten der Bahn bei Birkenfeld, Neuenbürg und Höfen sind Maurerarbeiten im Gesamtbetrag von 1693 M auszuführen.

Euchtige Maurermeister sind hiemit eingeladen, Voranschlag und Bedingungen hier oder bei der Bahnmeisterei Neuenbürg einzusehen und ihre in Prozenten der Voranschlagspreise auszudrückenden Angebote **spätestens Samstag den 8. August, vormittags 9 Uhr** dahier einzureichen. Nachgebote sind ausgeschlossen.

Der Unternehmer hat auch die an Obige anschließenden Wiederherstellungsarbeiten auf dem Gebiet der Gemeinde Birkenfeld zu übernehmen.

Pforzheim, den 29. Juli 1896.

R. W. Eisenbahnbetriebsbauamt.
Schmidt.

Höfen.

Vergabe von Bauarbeiten.

Nachstehende durch Hochwasserbeschädigungen herbeigeführten und auf Kosten der hiesigen Gemeinde auszuführenden Bauarbeiten sind im Wege der Submission zu vergeben:

1. Die Maurer- und Betonierungsarbeiten an dem teilweise zerstörten rechten Uferpfeiler an der unteren Brücke, sowie an einer ca. 43 m langen neuaufzuführenden Ufermauer im Kostenvoranschlag von zus. 1096 M 06 J

2. Die Erd-Betonierungs- und Maurerarbeiten zu der Wiederherstellung des Verschlusses eines Wassergrabens am Wehr bei der unteren Sägmühle im Kostenvoranschlag von 830 M.

Offerte sind bis Montag den 3. August ds. Jrs., nachmittags 6 Uhr beim Schultheißenamt einzureichen, woselbst um die genannte Zeit die Eröffnung der Offerte stattfinden wird.

Pläne und Kostenvoranschläge und Accordsbedingungen liegen auf dem Rathause zur Einsicht auf.

Den 25. Juli 1896.

Schultheißenamt
Feldweg.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag des Jakob Bub, Küblers hier kommt dessen gesamte Liegenschaft am

Donnerstag den 6. August 1896, abends 6 1/2 Uhr

auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Dieselbe besteht in:

Geb.-Nr. 304 53 qm Einstöckige Küblerwerkstätte mit angebautem Magazin am Brunnenweg.

Br.-B.-A. 760 M

Geb.-Nr. 304a 42 qm Ein Wohnhaus daselbst.

40 qm Hofraum.

Br.-B.-A. 960 M

Parz.-Nr. 200 2 a 98 qm Gemüsegarten hinterm Haus.

Dem Käufer ist Gelegenheit geboten, den Küblerhandwerkzeug mitzuerwerben.

Den 30. Juli 1896.

Ratschreiberei.
Stirn.

Revier Herrenalb. Wiederholter Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 4. August werden, im Anschluß an den Stammholzverkauf auf dem Rathaus in Herrenalb, aus Abt. Wolfschlucht 150 Stück Langholz V. Klasse mit 19 Fm. wegen nicht geleisteter Bezahlung wiederholt verkauft.

Neuenbürg.

Abz- u. Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 10. Aug. ds. Js. vormittags 8 Uhr

kommen aus dem Stadtwald Abt. Mühlreich auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

- 14 St. Wagnereichen mit 2.36 Fm., 144 " tannen Langholz III. und IV. Klasse mit 80 Fm., 132 " tannen Langholz V. Klasse mit 37 Fm., 6 " fichtene Ausschußstangen, 147 " Reischstangen, 23 Km. tonnene Prügel, 1 " Reischprügel und 27 " Brennrinde.

Den 27. Juli 1896. Stadtschultheißenamt. Stirn.

Stadt Wildbad.

Stammholz- und Stangen-Verkauf

am Freitag den 7. August 1896, vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Wanne Abt. 4. Buchsteigle:

- 489 St. Forchen mit 1044,21 Fm., 550 " Tannen I-IV. Kl., Leonhardswald, Abt. 12. Baumweg, 261 St. Tannen mit 189,02 Fm. I-IV. Kl.

Meistern, Leonhardswald u. Wanne (Scheidholz.)

- 408 St. Tannen mit 435,86 Fm., 45 " Forchen I-V. Kl.

Stangen:

- 5 St. Baustrangen III. Kl., 8 " Haagstrangen III. " , 12 " Hopfenstrangen I. " , 22 " " II. " , 8 " Reischstrangen I. " , 16 " " II. "

Den 29. Juli 1896. Stadtschultheißenamt Bähner.

Privat-Anzeigen.

Turn-Verein Neuenbürg.

Samstag, 1. Aug. abends 8 1/2 Uhr in der Karther'schen Brauerei

Abschied

unseres Mitglieds Durich, wozu zu zahlreicher Beteiligung einladet der Turnrat.

Berliner Lose 1 M. Ziehung 12. Aug. 250 000 M.

Stuttg. Lose 1 M. u. 3 M. Hvgtgw. 100 000 M. baar.

Volkshfest-Krieger- u. Kürnb. Lose à 1 M.

5 versch. Lose mit 5 Listen franco 5 M. 50 J.

versendet

Ad. Braun, Hptlosagr. Stuttgart Böblingerstr. 7.

Neuenbürg, 30. Juli 1896. Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres nun in Gott ruhenden I. Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels Martin Kainer, Sensenschmied für die so zahlreiche ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte namentlich von Seiten der Geschäftsvorsteher und Mitarbeiter, für die trostreichen Worte des Hrn. Stadtpfarrers Hammer, sowie für die vielen Blumenpenden sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad Bei günstiger Witterung Sonntag den 2. August Beleuchtung derENZ-Anlagen und Feuerwerk. 10 Uhr 40 Min. Entzug zurück. Event. Verschiebung wird Morgens durch Anschlag am Bahnhofe bekannt gegeben. Kgl. Stadtkommissariat.

Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe STUTTGART. Eröffnung 6. Juni, Schluss Ende September 1896. Verkauf von Plakaten und Katalogen durch das Bureau.

Ohne Mühe erhält man eine blendend weisse Wäsche mit dem garantiert unschädlichen Moment-Wäsche-Reiniger von J. F. Kammerer, Ludwigsburg. Grösste Ersparnis an Zeit und Geld. 1 Pfund Moment-Wäsche-Reiniger wirkt weit besser und rascher, wie 2 Pfund bester Kernseife. Harte Seife pfundweise, welche (weisse parfümierte Schmierseife) offen und in kleinen Kübeln.

Neuenbürg. Frischer Portland-Cement ist wieder eingetroffen und empfehle solchen zur gefl. Abnahme. Gg. Haizmann. Neuenbürg. Ziegel u. Backsteine, Falzriegel, Kaminsteine, gewöhl. u. Maschinensteine, Schwemmsteine, vorzügliche, leicht u. trocken, Feuerfeste Backsteine, Kaminanfzüge mit 20, 25 und 30 cm Lichtweite, halte stets vorrätig und bestens empfohlen. G. Haizmann.

Neuenbürg. Einen guten Rot-Wein pr. Ltr. 40 J giebt ab von 20 Ltr. an Rob. Silbereisen.

Neuenbürg. Einen größeren Regulierofen, einen Kochherd mit großem Wasserschiff, eine Träublespresse und frischen Wabenhonig Ia. verkauft W. Enßlin.

Denach. Ein schwarzer Spitzhund ist mit zugelaufen und kann gegen Erloß der Unkosten abgeholt werden bei Karl Gräfle. Frisch gebrannter Kalk Biegelei Hirsau.

Feldrennach. Garantiert reine Rot- u. Weiß-Weine sowie einen guten Most verkauft billigst. Den Most gebe nicht unter 20 Liter ab. Friedr. Bürkle z. Lamm.

Lehrlings-Gesuch. Für meine Bäckerei und Konditorei suche ich sofort oder später einen kräftigen jungen Mann als Lehrling oder Volontär, dem Gelegenheit geboten ist, sich tüchtig auszubilden. Joh. Schwarz, Bäckerei u. Konditorei, Pforsheim, Zersenstr. 7.

Alles Zerbrochene, Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kauft am allerbesten der rühmlichst bekannte, in Lübeck einzig prämierte Plüß-Stauffer-Gitt, nur acht in Gläsern à 30 und 50 Pfg. bei: Neuenbürg: G. Meeh, Schreibwhdg., Wildbad: Chr. Wildbrett.

Birkenfeld. Wagnerholz- und Wagner-Werkzeug-Verkauf nächsten Montag den 3. August von mittags 2 Uhr ab bei Wagner Wessingers Wm.

Treibriemen bei Gebr. Stens, Esslingen Gerberei & Treibriemenfabrik.

Zu jeder Jahreszeit ob Sommer ob Winter, kann sich Jedermann einen vorzüglichen, gefunden und billigen Most bereiten mit Jul. Schrader's Most-Substanzen in Extraktform. Viel besser und praktischer als Rosinenmost. Pro Portion zu 150 Liter W. 8.20. In Neuenbürg bei Apoth. Bozenhardt, in Liebenzell bei Gsch. Veil, wo auch Prospekte gratis zu haben sind. Meine Firma lautet: Julius Schrader, Feuerbach bei Stuttgart, worauf ich genau zu achten bitte.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 30. Juli. Die gestern hier abgehaltene Bezirkschulversammlung wurde durch ein kleines Kirchenkonzert eröffnet. Orgelvortrüge, Männer- und Kinderchöre, unter Leitung von Schullehrer Schramm, wechselten miteinander ab. Besonders gut gefiel der fröhlich und sehr pünktlich vorgetragene gemischte Chor: „Das ist ein löstliches Ding.“ Die Verhandlungen im Rathhause leitete Bezirkschulinspektor Uhl mit einem „Wort der Gemeinschaft und des Vertrauens“ als Gruß an die Anwesenden ein. Der Vorsitzende freute sich, bei Gelegenheit der heutigen Prüfungen (33 Schulklassen) freundliche und ermutigende Erfahrungen gemacht haben zu dürfen. Dem Uebersichtsbericht entnehmen wir folgendes: Zahl der Lehrstellen 66, die der Schüler 4350, Abnahme 18 (seit 10 Jahren 793), höchste Schülerzahl 116 (Birlensfeld), mindeste 20 (Schule Rothenbach und Mittelschule Calmbach). Das Gesamtergebnis in Kenntnissen und Facht ist ein befriedigendes. Der eingehende Bericht gab Anregung zu mancherlei Gedankenaustausch, an dem sich auch Oberamtsarzt Dr. Süßkind und Regierungs- und Schulrat Trinius aus Potsdam (gegenwärtig in Herrenalb) beteiligten. Dann folgte ein gediegener Vortrag von Konferenzdirektor und Stadtpfarrer Hartter von Herrenalb über „Charakter und Charakterbildung“. Der Vortragende verstand es — namentlich auch durch die Würze des Humors — die Aufmerksamkeit der Anwesenden trotz der vorgerückten Zeit festzuhalten. Während des Mittagmahles in der alten Post gab Regierungsrat Trinius dem Wunsch Ausdruck, daß doch bald im ganzen deutschen Reiche auch auf dem Gebiete der Volksschule eine Einigung erzielt werden möchte und trierte dann den trefflichen Leiter der Verhandlungen, Bezirkschulinspektor Uhl, welcher dankend erwiderte und die Gedanken auf den im Jahr 1746 in Zürich geborenen Pädagogen Pestalozzi, den Mann, der „alles für andere, für sich nichts“ sein wollte, richtete und zum Schluß sein Glas der treuen Waffenbrüderschaft (auf dem Schulgebiete) von Nord und Süd wehte.

Se. Maj. der König hat den Oberamtsrichter Deßinger in Calw zum Landgerichtsrat an dem Landgericht Ulm ernannt.

Teinach, 28. Juli. Leider zeigte das gestern dahier gehaltene Jakobifest daselbe unvollkommene Abfließen von Volksbrauch und Volkstracht wie fast allenthalben. Auch das so ipakbaste Gelweittrennen mußte ausfallen, da die Verbesserung der Bergströhen den Müllern diese Beauuere entbehrlich macht. Deshalb blieb als original nur der Hahnentanz (neben Wettlaufen, Schöpfen, Wassertragen und Kletterbaum) bestehen.

Altensteig, 28. Juli. Ueber den heutigen hier abgehaltenen Vieh- und Krämermarkt ist zu berichten, daß der Besuch desselben ein sehr harter war. An Vieh wurden alle Gattungen in Menge beigetrieben, mit Ausnahme von Mastochsen, die meist von Händlern in den Ortshäusern angeschaut und gekauft werden. Nach weiterem Festvieh, das zu Markt getrieben wurde, war mehr Nachfrage als nach Kühen, Zug- und Jungvieh. Die Preise für letztere Viehgattungen sind gegen diejenigen am letzten Ragolder Markt trotz des guten Feuertrags und der günstigen Aussichten auf eine ergiebige Frucht- und Dehndernie noch niedriger geworden. Auf dem Schweinemarkt war dagegen der Handel ein lebhafter und sämtliche zugeführte Milchschweine u. Läufer fanden bald ihre Abnehmer; die Preise für Schweine sind gegen diejenigen des letzten Marktes gestiegen. Milchschweine galten 18—28 M. per Paar; Läufer, an denen ziemlich Mangel war, 35—40 M. das Paar. — Weil auf dem Viehmarkt im Allgemeinen kein lebhafter Handel sich entwickelte, so hatte das auch auf den Geschäftsgang der Kaufleute, Krämer und sonstiger Handels- und Gewerbetreibenden seinen hemmenden Einfluß.

Pforzheim, 30. Juli. Der hier „Ratskeller“ ist bekanntlich von der Münchener Löwenbrauerei gepachtet worden. Dieselbe hat aber

bis jetzt noch keinen dem Stadtrat genehmen Wirt gefunden, und so wird der Keller wahrscheinlich, da der seitherige Pächter Seeger bereits nach Ludwigsburg abgezogen ist, eine Zeit lang geschlossen bleiben. Seiner ohnedies geringen Frequenz würde diese Unterbrechung nicht gerade förderlich sein.

Pforzheim, 29. Juli. Auf dem heut. Schweinemarkt waren ca. 200 Ferkel zugeführt. Verkauft wurden ca. 100 zum Durchschnittspreis von 14 M das Paar.

Deutsches Reich.

Kiel, 29. Juli. Der Kaiser fährt Freitag vormittag 11^{3/4} Uhr mittels Sonderzugs von hier nach Berlin.

Eine schwere Hiobsbotenschaft ist am letzten Mittwoch aus dem fernen China in Deutschland etagetrossen. Durch einen im chinesischen Meere nicht selten auftretenden furchtbaren Wirbelsturm, Taisun genannt, ist das deutsche Kanonenboot „Itis“, das ca. 90 Mann Besatzung hatte, auf ein Felsenriff geschleudert worden und untergegangen, wobei nur 11 Matrosen gerettet wurden, während alle übrigen, sowie sämtliche Offiziere ihr Leben verloren. Das untergegangene Schiff hatte in schweren Zeiten während des chinesisch-japanischen Kriegs die Ehre der deutschen Flagge hochgehalten und nun sind die braven Seeleute dem sie täglich bedrohenden Feind, dessen Uebermacht schon so viele Opfer von allen seefahrenden Nationen gefordert hat, erlegen. Ehre sei ihrem Andenken.

Berlin, 29. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Kaisers aus Bergen an den kommandierenden Admiral: „Es erfüllt mich mit tiefem Schmerz, Kunde zu erhalten von dem Verlust des Kanonenbootes „Itis“, welches in der Ausübung seines Dienstes mit sämtlichen Offizieren und dem größten Teile der Besatzung an der chinesischen Küste gestrandet ist. Viele braven Männer, an deren Spitze ein so hervorragend tüchtiger Offizier, als der Kommandant war, stand, habe ich verloren. Das Vaterland wird mit mir trauern und die Marine in warmer Erinnerung diejenigen halten, welche bis zum letzten Atemzuge in der Erfüllung ihrer Pflicht das höchste Gebot des Lebens sahen.“ — Die geretteten Leute des „Itis“ sind am Südostvorgebirge gelandet worden. — Wie die „Post“ erfährt, herrschte zur Zeit des Unglücks starker Nebel. Das Schiff wurde vom Sturm an der durch hohe und steile Küsten ausgezeichneten Insel Hei-a-wei auf ein Fud geworfen, welches neun Meilen von Schantungstreck entfernt liegt.

Berlin, 30. Juli. Nach amtlicher Feststellung gingen mit dem Kanonenboot „Itis“ 68 Personen unter, darunter der Oberfeuerwerksmaat Max Kochus aus Frankfurt a. O. Gerettet sind 11 Mann.

Württemberg.

Stuttgart, 29. Juli. Die Herzogin Adelsheid von Schleswig-Holstein, Mutter der Kaiserin, ist mit Gefolge hier angekommen.

Das Regierungsblatt Nr. 19 vom 28. Juli enthält eine Bekanntmachung sämtlicher Ministerien vom 17. Juli, betr. die Bestimmungen über die Anstellung der Militärämter im Zivilstaatsdienst.

Aus Anlaß des V. Deutschen Sängerbundsfestes in Stuttgart werden in der Zeit vom 1.—6. Aug. d. J. eine große Zahl außerordentliche Personenzüge auf den württ. Staatseisenbahnen ausgeführt.

Ulm, 29. Juli. Vier Strolche haben gestern früh einen frechen Streich beim Ruhethal ausgeführt. Einer derselbe gab sich als Polizeiwachtmeister aus, die anderen spielten die Fahnder, alle waren mit Prügeln bewaffnet und es sollen Personen angehalten und „im Namen des Gesetzes“ einer Leibesvisitation unterworfen worden sein. Ein Mann soll sich haben entkleiden müssen, die Habe wurde ihm als „verdächtig“ abgenommen. Der Betreffende soll, nachdem er von den „Polizisten“ notiert war, „vorläufig“ wieder entlassen worden und in die Stadt geeilt sein, um auf der nächsten Polizeistation Anzeige zu erstatten. Nun wurde eine

wirkliche Razzia ausgeführt und es gelang, die Strolche noch rechtzeitig zu erwischen, die nun geschlossen in die Stadt transportiert wurden.

Mengen, 25. Juli. Ein netter Bräutigam hielt sich in letzter Zeit in der Person des Geschäftsreisenden W. von Waldsee in dem benachbarten Städtchen Scheer auf. Derselbe lernte nämlich dort auf seiner Geschäftstour eine 19-jährige Bürgerstochter kennen, gab vor, er besitze ein erspartes Vermögen von 7000 M., und verlobte sich auf Grund seines Reichtums schon nach stägiger Bekanntschaft mit dem Mädchen. Seither wohnte er fast immer bei den Eltern seiner Braut, und ließ angeblich auf seine Rechnung, deren Haus und seine ihm zugewiesene, künftige Wohnung aufs feinste herrichten. Das Aufgebot war schon erlassen, und sollte die Hochzeit, zu welcher schon alles hergerichtet war, am 27. Juli stattfinden. Am letzten Mittwoch reiste nun der Bräutigam, nachdem er es verstanden hatte, von dem Vater der Braut 235 M. zur Abzahlung einer Ausstenerschuld der Braut zu erlangen, ab, um angeblich seine Aussteuer in Waldsee und sein Geld zu holen. Allein der Treulose erschien nicht mehr in Scheer, sondern verschwand mit dem ihm vom Vater der Braut anvertrauten Gelde, und soll sich in die Schweiz geflüchtet haben. Was für einen Schaden die geprellte Familie hat, läßt sich denken. Für den Spott darf sie natürlich auch nicht sorgen. Der Fall ist bereits gerichtlich angezeigt.

Maulbronn, 27. Juli. Heute früh als das 5. bayerische Feldart. Reg., das sich auf dem Marsche von dem Lechfeld nach Gernersheim befindet, den Uebergang bei Posten 61 in der Nähe des Esfingerhofes passierte, war, trotzdem Personenzug 4 fünf Minuten Verspätung hatte, die Schranke nicht geschlossen. Gerade als das letzte Geschütz der 2. Batterie über das Geleise fuhr, kam der Zug um die dortige Biegung, erfasste das Geschütz an den hinteren Rädern, welche auch vollständig zertrümmert wurden, das Geschützrohr erlitt wenigen Schaden, die Mannschaft rettete ihr Leben durch Abspringen vom Geschütz, auch die angepannten 6 Pferde kamen noch, ohne Schaden zu nehmen, über das Geleise, nur die Deichsel wurde von dem Geschütz abgerissen. (Die 2. Batterie des gen. Regiments marschierte bekanntlich auf dem Wege nach dem Lechfeld durch Neuenbürg-Schömburg.)

Ausland.

Zürich, 29. Juli. Gestern Abend von 8—11 Uhr fand wieder ein gewaltiger Tumult im Außenquartier von Wiedikon statt. Ein von 70 Italienern bewohntes Haus wurde vollständig ausgeräumt, eine italienische Wirtschaft kurz und klein geschlagen. Die Polizei, welche mehrfach verstärkt wurde, mußte von ihrem Revolver Gebrauch machen. Dabei gab es zahlreiche Verletzungen. Ein Bürger wurde tödlich verwundet. Die ersten Schüsse fielen von Seiten des Volkes. Auf dem Kofernenpflanze sammelte sich gleichzeitig eine große Menge, welche einen unbeschreiblichen Lärm vollführte und einige Kofernenfenster einwarf. Das Militär nahm massenhafte Verhaftungen vor. Augenblicklich herrscht Ruhe. Der Regierungsrat beschloß, wegen der Unruhen die Züricher Bataillone Nr. 70 und 71, sowie die Kavallerie sofort einzuberufen.

Zürich, 30. Juli. Die Italiener verlassen in Scharen die Stadt. Das italienische Konsulat war gestern ständig von abreisenden Italienern umlagert. Abends gegen 8 Uhr standen etwa 400 Männer und Frauen mit Sack und Pack am Bahnhof zur Abreise bereit. Die Mieter haben aus Furcht vor Zerstörung ihrer Häuser die Italiener auf die Straße gesetzt, die nun obdachlos sind. Mehr als 1500 italienische Arbeiter lagerten gestern und heute Nacht in einer nahen Waldung bei Wachfeuer. Die Regierung erließ einen Aufruf, in dem die Bevölkerung zur Ruhe ermahnt wird.

Zürich. Der Strike in der Hennebergischen Seiden-Fabrik in Zürich-Wollishofen kann der „N. Zürich. Ztg.“ zufolge als beendet gelten. Bei der Wiederaufnahme der Arbeit am Donnerstag meldeten sich über 100 Arbeiter, am folgenden Tage kam weiterer Zugang, so daß die Arbeit sowohl in der alten wie



in der neuen Fabrik wieder aufgenommen werden konnte. Den Arbeitern, die sich nicht am Strike beteiligt haben, hat Herr Henneberg während der ganzen Dauer der Schließung der Fabrik den vollen Lohn auszahlen lassen, um sie vor einer Schädigung zu bewahren.

Wien, 30. Juli. In Fünfkirchen wurde heute durch eine Explosion das Rathaus demoliert. Das Unglück entstand durch den Brand eines im Rathaus befindlichen Kauladens, in dem sich eine Verkaufsstelle von Pulver und Feuerwerkskörpern befand. Ueber 100 Personen wurden verletzt, viele schwer, darunter der Bürgermeister. Bisher wurden 4 Tote unter den Trümmern hervorgezogen.

Pejt, 30. Juli. Die neuerbaute Zentralmarkthalle steht in Flammen.

Petersburg, 29. Juli. Nach hier vorliegenden Mitteilungen verlautet, daß die russische Sprache vom nächsten Schuljahre ab in Montenegro, Serbien und Bulgarien als obligatorischer Lehrgegenstand eingeführt wird.

Nach vieltägigen Verhandlungen ist der Prozeß gegen den Freireuter Jameson u. Gen. endlich in London zum Austrag gekommen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, worauf Jameson zu nur 15 Monaten Gefängnis ohne Zwangsarbeit, zwei seiner Genossen zu 10 resp. 7 und drei weitere zu je 5 Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Der Tod durch den Strang wäre ein richtigeres Urteil gewesen, denn die Freireuter haben verschiedene Menschenleben auf dem Gewissen, aber die Hauptsache der Verurteilung ist nun doch erreicht: das höchste englische Gericht hat dieselben Leute für schuldig befunden, die der deutsche Kaiser durch sein Telegramm auch als schuldig indirekt bezeichnet hatte. Die englische Presse überhäufte den deutschen Kaiser mit den gemeinsten Schmähungen und jetzt haben englische Richter die Räuberbande verurteilt. Ob die englische Presse jetzt ihre Konsequenzen gegenüber dem eigenen Verhalten gegen den deutschen Kaiser zieht, bleibt abzuwarten. Vorläufig freuen sich die Blätter, daß die englische Regierung als nicht mitschuldig aus dem Prozeß hervorgegangen sei.

Von der Insel Kreta liegen wieder sehr ernste Nachrichten vor. Fast täglich kommen heftige Kämpfe zwischen den Eingeborenen und den türkischen Truppen vor, wobei letztere wiederholt schwere Schloppen erlitten haben. Von Griechenland sind auch Freischärler auf türkisches Gebiet übergetreten und haben dort gleichfalls siegreich mit türkischen Truppenabteilungen gekämpft. Wenn die Großmächte wähten, wenn sie die Erbschaft des „kranken Mannes“ in Konstantinopel übertragen sollen, so wäre es mit der türkischen Herrschaft in Europa und wahrscheinlich auch in Kleinasien längst vorbei.

Der demokratische Präsidentschaftskandidat in den Ver. Staaten, Bryon, hat auf der Chicagoer Versammlung, Plattform genannt, eine Rede gehalten, die jetzt in ihrem Wortlaut auch in Europa vorliegt. Bryon führte darin unter tosendem Beifall seiner Zuhörer aus, es müsse etwas geschehen gegen die Ausbeutung des Volks durch die Banken und die Ringe bildenden Geschäftsleute aller Art. Da scheint ein förmlich erlösendes Wort in den Ver. Staaten gefallen zu sein und während man seither glaubte, der republikanische Präsidentschaftskandidat Mackinly werde mit ungeheurer Mehrheit gewählt werden, bessern sich nunmehr die Chancen seines demokratischen Gegners von Tag zu Tag. Die ungeheuren Steuern, welche die vielsachen Millionäre durch ihre Vereinigungen dem ganzen amerikanischen Volk auferlegen, lasten wie ein Alpdruck auf der dortigen Bevölkerung und es wäre zu wünschen, daß Bryon gewählt würde und diesen häßlichen Ringen mit Energie auf den Leib ginge.

Montreal, 30. Juli. Eine Feuerbrunst zerstörte heute einen großen Teil der für die zum Jahre 1897 geplante internationale Ausstellung errichteten Gebäude. Der Schaden wird auf 200 000 Dollars geschätzt.

Aus Amerika, 29. Juli. Ein furchtbarer Sturm hat in Pittsburg gewütet. 70 Menschen wurden getötet, 36 verwundet.

Unterhaltender Zeit.

Die geheimnisvolle Schloßfrau.

Novelle von J. Nikola.

(Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Die Zeit verstreicht schnell.

Herr von Willmer weilt seit Monaten als Erzieher des kleinen Lionel in Frau von Elgens Hause. Er kommt seinen Pflichten mit größter Gewissenhaftigkeit nach, der Knabe hängt fast mit der Liebe eines Sohnes an ihm. Die schöne geheimnisvolle Schloßfrau steht er außer bei den Mahlzeiten nur selten; das Lesezimmer betritt der Hauslehrer nur, wenn er Frau von Elgen nicht daheim weiß, ebenso scheint auch diese genau zu wissen, wenn er seine Promenaden im Park macht, und es dann ihrerseits zu vermeiden, ihm zu begegnen. Aber der kleine Lionel bildet ein festes Glied zwischen Beiden; indem er immer dem Einen erzählt, was der Andere sagt, in seiner kindlichen Unwissenheit nichts von dem Interesse ahnend, das wenigstens einer der Beteiligten an seinem Geplauder hatte. Eines Abends jedoch führt der Zufall die Zwei zusammen. Willmer geht, eine Zigarre rauchend, vor dem Hause auf und ab und schaut nachdenklich nach einem der Fenster, aus dem ein mattes Licht erglänzt. In demselben Augenblick biegt Frau Elgen scharf um die Ecke und stoßt leicht den Erzieher an.

Erstrocken murmelt derselbe ein paar Worte der Entschuldigung.

„Sie gucken nach den Sternen, Herr Wertens?“ sagt Frau von Elgen lächelnd.

„Ja, ich gucke nach den Sternen,“ wiederholt dieser mit Nachdruck.

Frau von Elgen lächelt; sie ist zu schön, um sich selbst ihrer äußeren Reize bewußt zu sein, und sie vergeißt dem Rühnen seine Worte.

„Sie kommen so selten in das Lesezimmer“, hebt sie nach einer kleinen Weile an, während Willmer träumerisch neben ihr herschreitet, daß ich fast fürchten muß, ich halte Sie davon zurück.“

„Ich möchte Ihnen um keinen Preis lästig fallen,“ antwortete Willmer ehrerbietig, und da Sie, wie ich hörte, die Einsamkeit lieben, und Ihnen besonders männliche Gesellschaft unangenehm ist . . .“ er sticht.

„Das kann ich nicht leugnen,“ spricht Frau von Elgen ernst, „und wenn Sie mein Leben kennen, würden Sie sich nicht wundern, daß ich um eines Mannes willen sein ganzes Geschlecht haße.“

Inzwischen sind sie an einer Bank angelangt; Frau von Elgen läßt sich erschöpft auf derselben nieder und ladet ihren Gefährten mit einer Handbewegung ein, neben ihr Platz zu nehmen.

„Heute ist mein Hochzeitstag“, hebt sie nach kurzem Schweigen mit so gedämpfter Stimme an, als spräche sie mit sich selbst; „es sind nun fast sieben Jahre her, seit ich in diesem düstern Gefängnis weile.“

„Gefällt es Ihnen hier nicht?“ fragt Willmer betroffen.

„Wenigstens bin ich hier vor mitleidigen neugierigen Blicken geschützt.“

„So suchten Sie hier eine Zuflucht, als Sie in Not und Sorge waren?“, fragt Willmer zögernd.

„Allerdings. Ich sah die Bestizung damals zum ersten Mal. Meinem Mann war es selbst für die Fliederwochen zu still und zu einsam hier.“

„Ich zählte neunzehn Jahre als ich heiratete,“ fährt sie nach kurzer Pause fort, während welcher sie sinnend ins Weite geschaut hatte; „und keine drei Monate später erzählte mein Mann mir mit grausamer Offenheit, er habe mich nur aus Rache geheiratet, ebenso unumwunden nannte er mir den Namen der Frau, die allein er je geliebt habe, und halb bat er mich, halb befahl er mir, sie in mein Haus zu laden. — Aber wozu erzähle ich Ihnen das Alles?“

„Weil Sie wissen, daß ich Teil davon nehme, und weil es dem Menschen bisweilen Bedürfnis ist, sein Herz zu erleichtern, wenn es nicht unter der schweren Last, die es manchmal zu tragen hat, zusammenbrechen soll.“

In der Aufregung ist Frau von Elgen das leichte Tuch vom Kopf gerutscht, und die hell auf sie herabfallenden Mondstrahlen umrahmten ihren schönen Kopf gleich einem Heiligenhäupt; in ihren Augen leuchtet ein düsteres Feuer, und um ihren Mund spielte ein bitteres, wehmütiges Lächeln.

„Wenn mein Herz brechen könnte, hätte es längst brechen müssen,“ entgegnete sie traurig. „Sechs Monate nach unserer Verbindung trennten wir uns wieder; er, um seiner früheren Reizung zu folgen; ich, um rastlos umherzureisen, ohne Ruhe finden zu können, bis mein Knabe geboren wurde; da kam ich hier auf das Schloß, um es nie wieder zu verlassen. Zwei Jahre später starb der Vater meines Kindes. Mein Lionel ist Alles, was ich auf der Welt besitze. Meine Eltern hatte ich beide schon vor meiner Heiratung verloren; außerdem habe ich in meinem ganzen Leben nur einen treuen Freund kennen gelernt, und das ist meine alte gute Marie.“

„Und ich!“ fällt Willmer ihr schnell ins Wort. „Am Lionels willen zählen Sie mich dazu. Gebieten Sie über mich, gnädige Frau, Ihnen zu dienen, bin ich zu Allem bereit!“

„Sie sind sehr freundlich,“ entgegnete Frau von Elgen ziemlich kühl, als sie plötzlich mit Schrecken entdeckt, wie sie sich von ihren Gefühlen hat hinreißen lassen.

„Oder sehr anmaßend,“ spricht Willmer mit trübem Lächeln.

„O nein,“ versetzte sie schnell, „ich meine was ich sage. Sie sind so gut gegen Lionel, daß ich Ihnen dafür allein schon zu Danke verpflichtet bin.“

„Es verlangt mich nicht nach ihrer Dankbarkeit, sondern nach Ihrer Freundschaft. Lionel unterrichtet ist mir eine angenehme Pflicht.“

„Und wie kräftig und gesund sieht er jetzt im Vergleich zu früher aus! Vor Ihrem Hinzukommen war er eigenstänig und verzogen, während er jetzt . . .“

„So sind Sie zufrieden mit mir?“ fällt Willmer ihr ungestüm ins Wort, „Sie bereuen nicht, mich ohne jedwede Empfehlung als Erzieher Ihres Sohnes in Ihr Haus genommen zu haben?“

„Nein, das werde ich nie bereuen,“ erwidert sie gütig.

„Hoffentlich nicht“ sagte er nachdrücklich. Lange, nachdem Frau von Elgen ihn verlassen, bleibt er regungslos sitzen und staunt über das eben Gehörte nach.

Könnte er ihr doch seine Liebe gestehen! — Könnte er ihr doch sagen, wie nur die Liebe, die sich beim ersten Sehen in sein Herz gestohlen, ihn zu dem weiteren Schritt bewogen habe; könnte er ihr doch beweisen, daß ihr Leben, weil es so traurig begonnen hatte, darum nicht immer so ernst und einsam zu bleiben braucht. Was thun? — soll er ein Bekenntnis ablegen und auf ihre Verzeihung hoffen? hat er Hoffnung erhört zu werden, wenn er ihr seine Liebe gesteht? —

Frau von Elgen eilt inzwischen auf ihr Zimmer und betrachtet wohlgefällig das Bild, das ihr aus dem Spiegel entgegenschaut; sie ist sich der Eroberung, die sie gemacht hat, wohl bewußt und muß lächeln, daß ihr Verehrer so alt und häßlich ist. Ja, er ist alt und auch häßlich, nur seine Augen nicht. Für gewöhnlich sind sie hinter den großen, blauen Brillengläsern verborgen, aber neulich, wie er so munter mit dem kleinen Lionel spielte, da war die häßliche blaue Brille so weit vorgerutscht, daß Frau von Elgen ihm zum ersten Male in die Augen sehen konnte, und da erschrad sie über den Ausdruck feuriger Bewunderung, der sie aus seinen Augen traf — oder war das Liebe? —

Stolz hebt sie den Kopf, und ihre eigenen Gedanken lassen sie flüster die schönen Brauen zusammenziehen. „Thörin! Was kümmern mich die Augen von dem Erzieher meines Sohnes! — denkt sie und sucht gewaltsam ihre Gedanken auf Anderes zu lenken. (Fortsetzung folgt.)

[Wahrscheinlich.] „Sieh nur, Otto, mein Mops liegt den ganzen Tag auf der Schlummerrolle!“ — „Wahrscheinlich ist es ein Schlummerrollmops!“

